

REFLEXIONEN EINES SAMMLERS

Von
RENÉ GAFFÉ

Als Briefmarken-, Fahrschein-, Manschettenknopf-, China- und Münzensammler kommt man auf die Welt, nicht etwa als Sammler moderner Kunst. Das wird man erst allmählich, wenn die Leidenschaft ernst wird.

Um moderne Meister zu sammeln, muß man das Leben lieben, seine Zeit verstehen, nicht träumen.

Ludwig XIV. hatte seine Zeit wunderbar erfaßt. Er hörte nicht auf die, die nur für die Antike schwärmen. Und was blieb? Der Stil Louis XIV.

Aber nach dem Stil Louis-Philippe, einem scheußlichen Jahrmarktsstil, kam das Nichts. Bis der Kubismus — die lauterste Verkörperung des Kampfes um den Stil — wieder den Verstand auf den Thron hob. Heute hat uns sein Geist völlig durchdrungen, lebt in uns und um uns: in der Architektur, in Gärten, in der Musik, in der Inneneinrichtung, in der Reklame, in der Mode.

All die minderwertigen Geister, die auf den Ausstellungen ihre Meinung mit lauter Stimme von sich zu geben pflegen, sind vollgepfropft mit Vorurteilen und halten an ihren Gepflogenheiten fest. Sie wollen Taschenspielerkunststücke sehen. Alles in allem: zehn Schlipse gehen auf einen richtigen Gedanken. Sie brauchen das Gekünstelte, die Sinnestäuschung, die ganze Impotenz einer falschen Tradition. Erhabenheit, Macht, Großzügigkeit, Rhythmus — die neue Kunst — fürchten sie wie die Pest.

Ich bin zu jung, um nur sichere Werte einzuhandeln. Man muß dem Glück die Hand bieten — das ist meine Meinung. Euch fehlt der Sinn für Sport, wenn ihr im Portefeuille nur Royal Dutch besitzt oder zu besitzen glaubt.

Der Esel, der keine Phantasie hat, um seine Lüste zu befriedigen, schwärmt für Mondschein, Celloklang und Defreggers aus Oberbayern und des holländischen XVII. Sobald aber der Mondstrahl mit lebendigem Wurf auf eine Leinwand von Miro projiziert ist, reißt er die Augen auf und versteht nichts.

Was würdet ihr dazu sagen, wenn einer eurer Gäste eure Möbel mit verletzenden Worten kritisieren, über eure Nippessachen lachen und sich über die Kleidung eurer Frau den Mund zerreißen würde? Und wenn dieser selbe Gast vor eurer Sammlung moderner Meister, die ihr mit viel Mühe und Sorgfalt zusammengetragen habt, herzhaftes Fiegeleien von sich geben und behaupten wollte, eure Maler sollten lieber Birnenkultur treiben, und das alles zeuge von schlechtem Geschmack. Ich hatte schon oft Lust, über meine Tür zu schreiben: „Es ist hier verboten, Bemerkungen zu machen.“

Die Zusammenstellung einer Sammlung ist das Ergebnis logischer Arbeit. Sie erfordert Geschmack, feines Gefühl, Geschick zum Ausgleichen, Methode und guten Willen und bietet andere Schwierigkeiten als eine Münzensammlung, als Boiserien und Tapisserien, als China und alte Meister.

Wenn ein Besucher findet, daß es bei mir hübsch aussieht, was ihn zuerst stutzig macht, ohne daß er sich darüber klar ist, so macht das die Reinheit der Malerei, die ich pflege. Als ich in Belgien zum ersten Male Picasso, Braque, Juan Gris, Léger, Lafresnaye, Chirico, Max Ernst, Miro usw. ein-